

Der Bericht des DAW.

Erhobene Kämpfe an der Ostfront — Die feindlichen Landestruppen im Raum von Salerno weiter eingedrungen — Attentat geklärt — Ein großer feindlicher Transporter vernichtet — Neuer Terrorangriff auf Paris

Aus dem Führerhauptquartier, 16. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits des Ruben und im südlichen Abschnitt des Dniepr wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Bei der Vernichtung einer von ihren rückwärtigen Verbindungen abgetrennten Artilleriegruppe vor der Feind mehrere tausend Tote, 600 Gefangene, 110 Panzer und 44 Geschütze.

Im mittleren Frontabschnitt traten die Sowjets westlich Jeliza mit harter Panzer- und Luftwaffenunterstützung zu dem erwarteten Angriff an. Sie wurden nach erlittenen Kämpfen unter schweren blutigen Verlusten abgewehrt oder aufgefangen. Die Kämpfe sind in vollem Gange. Auch südlich Belgis und südlich des Cadogastres griff der Feind nach harter Artillerieunterstützung vor. In den beiden letzten Tagen verloren die Sowjets 201 Flugzeuge.

Im Raum von Salerno und Goli wurde auch gestern erbittert gekämpft. Einige feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet, die Landestruppen weiter eingedrungen. Bei der Eclairierung von Attentat verloren die Amerikaner zahlreiche Tote und Gefangene. Die Luftwaffe vernichtete gestern einen Transporter von 2000 BRZ und beschädigte elf weitere Schiffe der Landungsflotte.

Starke britisch-amerikanische Fliegerverbände griffen in den frühen Abendstunden des 15. September nord- und westfranzösisches Gebiet an. Besonders in Wohnvierteln der Stadt Paris entstanden erhebliche Zerstörungen und Verluste unter der Bevölkerung. In der letzten Nacht flogen wenige feindliche Flugzeuge nach Nord- und Westdeutschland ein. Vereinzelt Bombenwürfe verursachten nur unbedeutende Schäden. Nach bisher vorliegenden Berichten wurden neun feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Deutsche Kampfgruppen bombardierten in der vergangenen Nacht Einzelziele im Raum von London.

Das Jagdgeschwader 101 erzielte am 15. September bei 7000 Flugzeugstunden, Oberstleutnant Kowatz, Führer einer Jagdfliegergruppe, schoß in den letzten Tagen an der Ostfront 12 feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 115. Luftsieg.

Wissensverständnis um die zweite Front

Schwere Vorwürfe Moskaus gegen Citrine

Der deutsche Generalkommandant stellt jetzt seine Antwort auf die von der Sowjetpresse verbreitete Nachricht, nach der der Generalkommandant des Kongresses, Sir Walter Citrine, den Kongress durch seine Rede über die zweite Front am vergangenen Freitag irreführt haben sollte.

Eine aus London von der sowjetischen Agentur verfasste Depesche stellt folgende Behauptung auf: Citrine gab dem Kongress bekannt, da keine amerikanische Flotte sich bei Genua befindet, und daß große kombinierte Operationen zwischen Boulogne und Dünkirchen im Gange wären, und zwar Seegesichte und Landungen. Als der Kongress diese Nachricht hörte, die die von den anglo-amerikanischen Streitkräften durchgeführten Manöver als militärische Operationen erschienen ließ, entschied sich eine gewisse Anzahl von Abgeordneten der Gewerkschaften dahin, daß es nun nicht mehr nötig sei eine zweite Front zu fordern. So wurde ein Antrag, der die Dringlichkeit der Eröffnung einer zweiten Front unterstreichen sollte, fallen gelassen. Am folgenden Tage erklärte Citrine, er habe aus mehreren Quellen unzutreffende Nachrichten erhalten.

Ein Beamter des Generalkongresses versucht das „Wissensverständnis“ aufzuklären und gab einem Reutersvertreter dazu folgende Erklärung ab: „Es ist bekannt, daß die sowjetische Presse seit einer Woche seit einer dreierwöchigen Geschichte wiederholt, den Abgeordneten des Kongresses wurde von Sir Walter Citrine im Namen des Generalkongresses eine umfassende Erklärung gegeben, und es wäre besser gewesen, wenn die Sowjetpresse ihre Leser von der Tatsache unterrichtet hätte, daß der Kongress, nachdem er diese Erklärung angehört hatte, sie mit Ausnahme von drei Mitgliedern einstimmig annahm und durch seine Abstimmung sein Vertrauen in den Generalkongress und den Generalkommandant zum Ausdruck brachte. Die Bedeutung, daß die Abstimmung über die zweite Front mit unendlichen Mitteln erreicht worden ist, ist so absurd, daß sie nicht kommentiert zu werden braucht.“

Im den Generalkongress und namentlich um die Person des Generalkommandanten Citrine ist also offenbar ein Konflikt zwischen London und Moskau ausgebrochen. Die sowjetische Gruppe, die auf den Kongress zum ersten Male an einem starken Druck ausübte und offensichtlich im Auftrag Stalins handelte, wirft Citrine nicht mehr und nicht weniger als Verräter und Stimmenswähler mit unfaulenden Mitteln vor.

Der Weg nach Berlin ist lang

Der englische Luftfahrtminister, Sir Archibald Sinclair, legte seine Ansicht über den Kriegsverlauf in folgenden Worten nieder, die er in London zum ersten Mal gab: „Der Krieg in Europa wird nicht gewonnen sein, bevor nicht die englisch-amerikanisch-sowjetischen Armeen durch Berlin marschieren. Aber der Weg nach Berlin ist lang. Wir werden unsere Anstrengungen verdoppeln müssen, um China zu helfen und mit Japan abzurechnen.“

Der Wunsch der Engländer, durch Berlin zu marschieren, ist schon vielfach zum Ausdruck gekommen. In den mehr als vier Jahren des Kampfes sind sie Berlin aber noch keinen Schritt näher gekommen. Es wird auch weiter ein stromer Wunsch bleiben. Dafür werden die deutschen Waffen sorgen.

Wieder auf dem Weg der Ehre

Dank der Auslandsflotten zur Befreiung des Duce

Wie von der Zeitung der Auslands-Organisation der NSDAP mitgeteilt wird, gingen sie in den letzten Tagen zahlreiche Telegramme aus verschiedenen europäischen und überseeischen Ländern zu, die in spontaner Freude den Dank der Auslandsflotten und ihre Bereitschaft zur bedingungslosen Zusammenarbeit mit dem Reich zum Ausdruck bringen.

So erschien in Paris vor dem Haus der Landesgruppe der NSDAP eine mehrere hundert Mann starke Abordnung der dortigen Auslandsflotten, um dem Landesgruppenleiter gegenüber ihren Dank für die glückliche Rettung Mussolinis auszusprechen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß am vergangenen Samstag eine Abordnung der dortigen Auslandsflotten ebenfalls bei dem Landesgruppenleiter der NSDAP erschien, um ein von den in der spanischen Hauptstadt ansässigen Flotten unterzeichnetes Manifest zu übergeben, in dem die in Spanien ansässigen Flotten ihre Treue zur faschistischen Bewegung und zum Duce zum Ausdruck bringen und gleichzeitig ihre Zustimmung und Bewunderung für die Politik des Verrates, Sabotages und seiner Clique betonen.

Die Landesgruppe der Auslandsflotten in Belgien sendete dem Führer ein ausführliches Telegramm, in dem betont wird, daß sich die italienischen Flotten in Belgien um die Fahne der Revolution vereinigen und den Führer bitten, die Befreiung ihrer ewigen Vaterstadt ihm und dem deutschen Volk vor allem aber den heldenhaften Männern, die die Befreiung des Duce durchgeföhrt haben, entgegenzubringen zu können.

Nach die in der Türkei ansässigen Auslandsflotten veröffentlichen in einem Telegramm ihr unerschütterliches Vertrauen und die Bereitschaft, daß Italien dank der durch den Führer vollzogenen Rettung des Duce wieder den Weg der Ehre beschreiten wird.

Mit 20 Mann Bataillon aufgerieben

Sowjetangriffe zerbrachen an deutscher Abwehrkraft

Den am 14. September neu aufgestellten Kampfgruppen am Ruben-Brückenkopf gingen heftige Angriffsunternehmungen des Feindes voraus. Am Nordabschnitt griffen die Bolschewisten dieser Tage unter anderem einen vorgeschobenen Stützpunkt mit zwei Bataillonen an. Denn das zusammengefaßte Abwehrfeuer zwang sie zu Boden und trieb sie schließlich wieder zurück. Der Führer des im vordersten Graben in Stellung liegenden Zuges, Oberfeldwebel Hase, erarbeitete sich darauf vor, um festzustellen, ob sich der Feind zu weiteren Vorstößen sammelt. Als er erneute Angriffsvorbereitungen der Bolschewisten erkannte, leitete er zu seinem Zug zurück und führte, ohne Befehle abzuwarten, zwei Gruppen zum Gegenstoß zusammen.

Unter dem Feuerdruck einer durch Mörser verstärkten Batterie schoben sich die Grenadiere durch das völlig dekongolierte Gelände dicht an die Sowjets heran und warfen sich dann mit Harco auf den etwa 200 Mann starken Feind. Im Nahkampf brachen sie mit Bajonettspitzen und Handgranaten den Widerstand der Bolschewiken, die in ihrer Masse fielen oder gefangen genommen wurden. Nur verprengte Reste des Feindes retteten sich durch überhastete Flucht. Mit 34 Gefangenen und allen seinen Granatwaffen kehrte der Oberfeldwebel in die Kasernenstellung zurück, wo er melden konnte, daß er mit seinen 20 Mann ein bolschewistisches Bataillon aufgerieben habe.

Im Raum westlich Charkow zerfiel eine kleine, aus Angehörigen der Versorgungsdiens gebildete Kampfgruppe, ebenfalls harte feindliche Kräfte. In einer der letzten gemitterdanken Nächte war es dem Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften gelungen, durch einen nur schwach geführten Sumpf- und Waldstreifen vorzudringen. Im Morgengrauen stieß er gegen ein Dorf vor, in dem die Truppe einer SS-Panzerregiment-Division lagerte. Die rasch zusammengefaßte Kampfgruppe, von einigen Kampfgruppen und panzerbrechenden Waffen unterstützt, beschränkte sich nicht darauf, das Dorf zu halten, sondern riß es mit einem Panzer die Hornstraße der Sowjets ab und stieß mit dem anderen Feind in die Flanke, um ihn das Waldstück wieder zu entreißen. Aus dem Gegenstoß entwickelte sich ein erbitterter Kampf, da die Bolschewiken mit ihren Panzern die wenig behaltbaren Wege im Wald und am Sumpf

perkten. Zudem wurden sie von ihrer Artillerie, die noch auf dem anderen Seite des Sumpfes stand, wirksam unterstützt. Dagegen somit als Borteile auf Seiten der Bolschewiken lagen, wurde der Feind im Laufe des Tages Schritt um Schritt zurückgedrängt, wobei er insgesamt 21 schwere Panzer und Hunderte von Toten und Verwundeten verlor.

Ein drittes, besonders eindrucksvolles Beispiel für Kämpfe, bei denen eine Handvoll gut geführter deutscher Soldaten dem Feind einen vorübergehend erzielten Vorteil wieder aus der Hand schlug, bot ein Hauptmann aus Darmstadt, Bataillons-Kommandeur in einer württembergisch-badischen Infanterie-Division mit seiner aus Teilen seines Stabes sowie einigen Panzerjägern und Artilleriebedienten bestehenden Kampfgruppe. Die Bolschewiken waren nämlich Jeliza an der Nahtstelle zweier Divisionen eingedrungen und mit Infanterie und 15 schweren Panzern bis in den Rücken des Bataillons durchgedrungen. In stundenlangen, painstolosen Angriffen von drei Seiten versuchten die Bolschewiken, die als Gefährlich wirkenden Stellungen des Bataillons zum Einsturz zu bringen. Die schwäbischen Grenadiere waren aber nicht zu erschüttern und schlugen alle Vorstöße in heftigen Nahkämpfen unter schweren Verlusten für den Feind zurück. Als die Bolschewiken schließlich durch erneute Angriffe freier Kräfte die Einbruchstelle erweiterten und harte Verbände in den Rücken des Bataillons führen konnten, bildete der Hauptmann mit seiner kleinen Kampfgruppe eine etwas rückwärts gestaffelte Sperrstellung und hielt sie gegen alle weiteren währenden Angriffe der Sowjets. An der gestörten Führung und persönlichen Tapferkeit des Kommandeurs und an dem entschlossenen Widerstand seiner Männer scheiterte damit auch dieser mit harten Kämpfen unternommene Durchbruchversuch des Feindes.

Handstreich gegen Brücke gestillt

In der Mitte der Ostfront stehen deutsche Truppen am 13. September bei Gegenangriffen an der Dsna auf ihren Widerstand, den der Feind aus fast befestigten Dörfern heraus leistete. Dennoch gewann der deutsche Angriff an Boden, so daß eine vor wenigen Tagen verlorengegangene Brücke im Handreich genommen und gegen neue Angriffe der Sowjets gesichert werden konnte.

Nach dem Verrat

Scham und Verachtung italienischer Truppenverbände über das Bagoglio-Verbrechen

Von SS-Regimentsführer Andreas Kibrecht

Die jüngsten Vorgänge in Italien stellen die militärische Führung des Reiches vor die Notwendigkeit, rasch und entschlossen die für die Sicherung des europäischen Raumes erforderlichen Maßnahmen überall dort durchzuführen, wo italienische Truppenverbände in dieses Sicherungssystem eingeschaltet waren. Es hat sich dabei fast überall gezeigt, wie wenig Autorität das Regime Bagoglio in der Truppe besaß. Offiziere und Soldaten begünstigten den deutschen Maßnahmen fast durchweg mit offen zur Schau getragener Verachtung. Die Vorgänge in Rom hatten zweifellos das moralische Fundament der Armee erschüttert. Sie sah sich von vornherein im Inneren vorzeitig und verfiel sich demgemäß. In offener Empörung haben viele italienischen Truppeneinheiten auf den vordringlichen Anschlag Bagoglios mit der Aufkündigung des Gehorsams reagiert. Sie haben darum, an der Spitze des Reiches mitzukämpfen zu dürfen. Andere Kommandeure beharrten auf ihrem formal-istotischen Standpunkt, abseits von der politischen Ebene zu stehen und Befehle auszuführen, woher immer sie kommen mögen. Sie leisteten, zur Überlegung der Wehr angefordert, auch den beherrschten Widerstand. Wenn dieser in den meisten Fällen auch nicht über die Grenzen der Formalität hinausging, dem Befehl war immerhin Gehorsam getan.

Nach am Abend sind italienische Verbände aus ihren Stellungen im Kampf aufgebrochen. Auf der Straße, die über die Berge hinweg zur Adriatischen Küste führt, sind sie zusammengebrochen. Es ist in diesem Falle eine Kampfgruppe einer SS-Wehrdivision, die den Auftrag hat, die italienischen Einheiten zu stellen und zu entwaffnen. Die Bemerkung der Überlebenden über den Hühner bedeutet keine Schmeichelei. Bald werden sich die Anzeichen, daß die motorisiert vorrückende deutsche Kampfgruppe den Feind in den Glimmer- und Rauch zehenden Italiener auf den Felsen ist. Wäre, die das Tempo nicht mehr durchhalten können, stehen unbewegt und völlig teilnahmslos am Straßenrand, sie warten vergebens auf ihren Alpini oder Bergjäger, sie sind sozusagen das erste Strandgut des Verrats, ausgestoßen, abgehaltert.

Hätten die Italiener wirklich feindliche Eile oder ist der Kampf jenseitig verhängnisvollen „Kriegsentscheidung“ über sie gekommen? Reaktion liegt kaum mehr auf der Straße, Gewehr, Kolben, Bajonetts, ja Geschütze sind stehen und liegen geblieben. Die Straße ist mit Bedern, Aufräumungsgegenständen und Ästen bedeckt, Geschütze und Buntons sind in die Gruben verfrachtet. Das kann nicht alles Ausrüst der Kolos der Eile sein.

Japanische Flotte erwartet den Feind

Der Chef der Presseabteilung der Marine zur Mittelmeerlage

Nach einer Erklärung des Kapitäns Matsumura, des Chefs der Presseabteilung der japanischen Flotte in den japanischen Gewässern, erwartet man in Tokio im Hinblick auf die dauernden Seegesichte auf dem Mittelmeerraum, daß die britische Flotte in den Indischen Ozean gedrückt wird. Die japanische Flotte sei jedoch darauf vorbereitet, so betonte Kapitän Matsumura, den Feind jederzeit, gleichgültig an welchem Ort, zu treffen und marie darauf, die Verletzung des „Prinzip of Wales“ und der „Republik“ und den historischen Sieg an der molanischen Küste zu wiederholen. Es entspricht nicht der Tradition der japanischen Flotte, auf das Nichterscheinen des Feindes zu rechnen.

Kapitän Matsumura sagte die Lage dahin zusammen, daß der Befehl der Flotte in Italien sich zugunsten Deutschlands und Japans entwickle und beide Völker im Glauben an den Endsieg bestärkte.

Schwerer japanischer Luftangriff auf Rabuba

Auf Neu-Guinea kollidierte japanische Seeresflotte griffen am 13. September den feindlichen Flugstützpunkt von Rabuba auf Neu-Guinea an und zerstörten vier große amerikanische Maschinen am Boden. Drei große Lagerhallen, die mit Kriegsmaterial gefüllt waren, wurden in Brand gesetzt. Neben dem Flugfeld von Rabuba konnten die Japaner neun feindliche Bäger in heftigen Luftkämpfen abschleßen, nachdem bereits auf dem Wege zum Angriffspunkt vier feindliche Bäger abgeschossen worden waren.

Von einer Frontstelle im Südwestpazifik wird gemeldet: Am 7. und am 9. September griffen etwa 500 Mann harte feindliche Truppen den japanischen Stützpunkt Kurodell südlich der Insel Kula mangra an. Die dortigen Besatzungstruppen konnten aber den feindlichen Vorstoß aufhalten und die feindlichen Truppen zerstreuen. Die japanischen Besatzungstruppen auf der Insel unternahmen ferner einen Ueberfallangriff auf eine 600 Mann harte feindliche Kampfgruppe, die mit schweren Verlusten auseinandergeflohen wurde. Der Feind ließ etwa hundert Tote zurück; umfangreiches Kriegsmaterial fiel in die Hände der Japaner. Die Japaner hatten nur sechs Tote zu beklagen.

Koffi dankt Mandchukuo

Der Minister für großasiatische Angelegenheiten, Kazuo Koffi, hielt zum 10. Jahrestag der Anerkennung Mandchukuo durch Japan eine Rundfunkansprache, in der er den 43 Millionen

von Kräftejüngern braucht die Seppentine hinter, die Maßnahmen werden drinnen in Stellung gebracht. Da wir schon die weiße Fahne an der Straßentrage. Ein aus der nahen Hafenstadt von italienischen Armeekommanden zur Vermittlung hierher gebotener deutscher Verbindungsoffiziere spricht auf die um ihren Divisionsgeneral geführten italienischen Offiziere ein. Es geht etwas ungern zu, eine feindliche Begegnung greift Platz, als der Kommandeur der deutschen Kampfgruppe herankommt. Die italienischen Soldaten stehen um die zugewanderten Offiziere und wissen abscheulich immer noch nicht recht, was sie von dieser Situation halten sollen. Man einigt sich auf Verhandlungen beim Korpsgeneral, die dahin mündet, die Truppen der Bewegungsräume zugewiesen.

Es ist zunächst ein Spalter von Schweigenden, durch das der Kommandeur in Begleitung italienischer Offiziere führt, aber plötzlich kommt Bewegung in die Reihen, von irgendwo muß sie ihren Ausgang genommen haben. Vollrecht stand am Anfang nur ein unwillkürlicher Anruf — im Ru weicht der Druck des vorangegangenen Geschusses von den mit ihren Pferden und Maultieren zu beiden Seiten der Straße lebenden italienischen Soldaten, und dem deutschen Kampfgruppenführer schließt die Sympathie in Reihen und Gebärden überzeugend entgegen, wie eine mitreißende Hymne geht es über die viele Kilometerlange Straße hin bis zur Stadt am Meer. Da ist etwas wachgerufen. In Jansen dieser Soldaten, aus ihnen lüftet mit einem Worte flammend der Sinn für Rechtfertigung auf, und mancher steht am Wege, der sich abwenden mußte, weil ihm die Augen schneid zu werden beginnen.

Haben die zur Küste fliehenden Italiener keine Eile mehr oder sind sie plötzlich auch jene, die am liebsten die Waffen samt der Uniform weggeworfen hätten, davon überzeugt, daß der Krieg für sie noch lange nicht aus ist, wenn sie zu Hause sind. Das Leben geht nicht so einfach weiter wie es vor Kriegsausbruch war. In nachdenklicher Disziplin vollzieht sich der Weitermarsch zur Küste, alles bleibt in der Reihe, es gibt keine Stauungen, reibungslos geht das Ueberholen der Tragtierkolonnen vonstatten. Kein Gewehr, kein Strohalm und keine Gasmaske bleibt jetzt auf der Straße liegen, trotz der Sonnenhitze wird die Munition getragen und nach kurzer Rast im Schatten der Olivenhaine wird alles wieder aufgenommen. Es ist, als hätte es sich über die ganze Straße gesprochen, daß das mit dem alle Schranken einziehenden „Krieg aus“ des 9. September so nur ein Wahn war. Der Krieg steht schon mitten in ihrem eigenen Land — wer vermöchte ihm da noch zu entrinnen?!

Unmodern Mandchukuo für die guten Leistungen und wertvollen Dienste, die sie Japan während der vergangenen zehn Jahre und besonders nach dem Ausbruch des Krieges in Ostasien geleistet haben, Anerkennung aus sprach Mandchukuo habe seit seiner Gründung am 1. März 1932 gute Fortschritte gemacht und sei jetzt eine „starke freundschafliche Macht in Ostasien“, sagte der Minister. Koffi betonte, daß in diesem Kriege Mandchukuo Japan für die verschiedenste Art unterstützt. Als Versorgungsbase für die Ernährung spiele es eine wichtige Rolle.

Eröffnung des Erbauens der Festung Posen. Zum 100. Todestag des Erbauers der Festung Posen, General von Grobman, dessen Wirken für Preußens militärische Kraft im Osten von weitreichender Bedeutung war, legten an der Stadthalle des großen Soldaten auf dem Polener Garnisonstandort der Kaiserlichen Oberbürgermeister und ein Vertreter des Stadtkommandanten Krönig nieder. Grobman war eine der bedeutendsten Erscheinungen aus der Zeit der Freiheitskriege.

Die ständige Begeisterungslage der englischen Herrschaft ist immer der Hunger. Nach Indien steht nunmehr auch Brüssel, immer der Hunger. Nach Indien steht nunmehr auch Brüssel, immer der Hunger. Nach Indien steht nunmehr auch Brüssel, immer der Hunger.

Die Leistungen des norwegischen Arbeitsdienstes. Der Beitrag des norwegischen Arbeitsdienstes, General Feilich-Hannan, äußert sich in der Presse voller Befriedigung über die Leistungen sowohl des männlichen als auch des weiblichen Arbeitsdienstes in diesem Jahre. Insgesamt gesehen habe der Arbeitsdienst eine Reihe wichtiger Gemeinschaftsaufgaben gelöst, die auf andere Weise nicht hätten bewältigt werden können.

Der neue bulgarische Außenminister in Sofia eingetroffen. Am Mittwochabend traf in Sofia, aus Ankara kommend, der neue bulgarische Außenminister Somo Kiroff ein. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Bahnhof Ministerpräsident Bolshoff, der Innenminister und andere hohe Persönlichkeiten des politischen Lebens erschienen.

100 Millionen Pfund zusätzlich für türkisches Kriegsmaterial. Die Große türkische Nationalversammlung trat am Mittwoch zusammen. Als Aufgabebudget für das Kriegsmaterial wurden 100 Millionen türkische Pfund bewilligt. Ferner wurde über den Kauf der sich in türkischen Häfen befindlichen französischen Schiffe gesprochen. Am Freitag wird sich das Parlament wieder versammeln.



Bücher für unsere Soldaten

Reichsleiter Rosenberg zur fünften „Bücheraktion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“

Zur fünften Bücheraktion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht ist am 18./19. September 1943, eröffnet Reichsleiter Rosenberg folgenden Aufruf:

Die „Bücheraktion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ ist zu einer ständigen Einrichtung für die Dauer des Krieges geworden. Auch heute, da wir an der Schwelle des fünften Kriegsjahres stehen, wende ich mich wiederum an die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen mit der Bitte, dieses große Werk der Wehrmacht-Unterstützung zu helfen. Das Lebensbedürfnis der Truppe zeigt in allen drei Wehrmachtteilen weiterhin an und kann durch die bisher schon in gewaltiger Ausmaß geleisteten Bücher, von denen zehntausende inzwischen durch jahrelange Benutzung zerfallen und unbrauchbar geworden sind, nicht mehr ausreichend befriedigt werden. Hunderttausende von deutschen Männern sind während des vergangenen Jahres erkrankt an den Wunden der Wehrmacht und haben die deutsche Wehrmacht verließen. Sie und die alten Soldaten, die nun schon vier Jahre lang dem Vorkriegsstand der Wehrmacht heldenmütig standhalten, haben ein Recht auf unsere ständige geistige Versorgung. Das deutsche Volk soll ihnen ein Mittel der Entspannung und Erholung, ein ständiges Bindeglied zur Heimat mit ihrer Kultur und dem Kraftquell ihrer geistig-geistlichen Widerstandswillens sein.

Sch wende mich daher an diejenigen deutschen Volksgenossen, die heute noch in der Lage sind, aus ihren eigenen privaten Beständen einzelne Bände an die Wehrmacht abzugeben, mit der Bitte, auch im kommenden fünften Kriegsjahr die „Bücheraktion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ nach Kräften zu unterstützen. Ich weiß, daß dies schwerer sein wird als in den vorangegangenen Jahren. Ich betone darum ausdrücklich, daß es bei dieser Sammlung nicht auf Rekordzahlen ankommt, sondern auf den guten Willen und die Opferbereitschaft derjenigen Volksgenossen, denen auch heute noch die Hergabe von guten Büchern für die Wehrmacht möglich ist. Ich spreche jedoch die zuverlässige Erwartung aus, daß für die früheren Spender, die trotz ihres guten Willens diesmal nicht mehr unter den Lebenden sein können, andere eintreten werden, die bereit sind, diese Lücken schließen zu helfen. Entscheidend wird hierbei nicht die Gesamtzahl, sondern die Güte der einzufließenden Bücher sein.

Diesem Aufruf schließen sich die nachstehenden Reichsleiter und Führer der Organisationen und Verbände als Mitunterzeichner an:

Der Beauftragte des Führers für die Heberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Der Leiter der Partei-Kanzlei Reichsleiter Bormann, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsführer und Reichsleiter Hierl, Reichsleiter H. H. Himmler, Der Leiter der Auslandsorganisation Reichsleiter Bode, Stadthalter der SA m. d. F. d. G. d. W. Schepmann, Korpsführer des NSKK Kraus, Korpsführer des NSKK Generaloberst Keller, Reichsjugendführer Hermann, Reichsrauenführerin Frau Schöy-Klink, Der Beauftragte für das Volkswirtschaftliche, Oberbefehlshaber Bock, Reichskriegsopferführer Hans Oberländer, Reichsdienststellenführer Professor Dr. Schulze, Reichsstudentenführer Dr. Gustav Adolf Schell.

Tag und Nacht verladen

Der Herbstverkehr 1943 — Pflichten der Versender und Empfänger von Gütern

Die Aufgaben des Verkehrswezens sind während des Krieges gewachsen. Zu den Anforderungen, die Wehrmacht und Rüstung an die Verkehrsmittel stellen, hat sich neuerdings die Beanspruchung des Güterverkehrs durch die Sicherung von Hab und Gut der Bevölkerung der Luftkriegsgebiete gefügt. Der Herbstverkehr, der für Schiene, Straße und Wasserweg von jeher eine Arbeitspitze brachte, wird daher in diesem Jahre besonders hohe Ansprüche an das Leistungsvermögen aller Verkehrsmittel, in erster Linie der Reichsbahn, stellen. In gemeinsamer Arbeit der Wirtschafts- und Verkehrsträger sind die Vorbereitungen getroffen, um den Segen der Ernte aus den Erzeugungsgebieten zu den Verbrauchsgebieten und Verbrauchszentren zu befördern. Soll aber diese Aufgabe, die offensichtlich die eigentliche Ursache der starken, herblichen Verkehrssteigerung darstellt, zufriedenstellend gelöst werden, so ist die Wirtliche aller Beteiligten unbedingt erforderlich. Durch verständnisvolle Anpassung ihrer eigenen Dispositionen an die gegebenen Bedingungen müssen die Versender und Empfänger von Gütern die Reichsbahn bei der Erfüllung ihrer Aufgabe unterstützen.

Die Versorgung der Wirtschaft mit Gütern wird um so besser sein, je früher der Stillstand und Leerlauf der Wagen ist. Dafür zu sorgen, ist überwiegend Aufgabe der Versender und Empfänger. Davon ausgehend, weist Ministerialrat Bonh in der „NS-Bahnpost“ auf die Möglichkeiten zur Begrenzung der Wagenstillstände hin. Die Einhaltung der von der Reichsbahn festgesetzten Ladefristen ist auch dann unerlässliche Pflicht, wenn sie aus betriebsbedingten Gründen verürzt werden. Zweitens muß im Bereich der Erzeugungswirtschaft in diesem Herbst eine viel bessere Sonntagsverladung als bisher erwartet werden, und im Ladefristen- und Gleisanlagen genügend beleuchtet werden können, darf das Ladegeschäft auch in der Nacht nicht ruhen. Stillstand und Leerlauf können auch dadurch vermieden werden, daß die Reichsbahn andere als die üblicherweise zum Versand bestimmter Güter verwendete Wagen stellt. So müssen unter Umständen für die Beförderung von Spelsetartikeln, namentlich über verhältnismäßig kurze Entfernungen, offene Wagen benutzt werden, solange es die Witterung zuläßt. Das bahnamtliche Verzeichnis der Ladungen ist häufig eine weitere Quelle von Zeitverlusten. Jeder Versender, der das Gewicht des Gutes selbst zu ermitteln in der Lage ist, sollte es daher von vornherein in den Frachtbrief eintragen. Er erfüllt damit einen begehrten Wunsch der Reichsbahn. Viel Laderaum kann gewonnen werden, wenn man die Güterwagen bis zu ihrer Tragfähigkeit belädt. Werden beispielsweise die gewöhnlichen gedeckten Wagen statt des zum Ladegewicht von 15 Tonnen bis zur Tragfähigkeit von 17,5 Tonnen ausgenutzt, so sind nur noch sechs Wagen nötig, wo bisher deren sieben gestellt werden mußten. Noch größer wird der Laderaumgewinn sein, wenn, wie im Verlauf des Herbstverkehrs zu erwarten ist, die Reichsbahn zuläßt, daß die Wagen bis zu einer Tonne über die angeführte Tragfähigkeit hinaus beladen werden. Es kommt nur darauf an, daß die Verläder ihre Sendungen nicht zerpfücken, sondern so disponieren, daß die einzelnen Wagen bis zum vollen Umfang ihres Tragungsvermögens ausgelastet werden. Sie müssen ferner ihren Wagenbedarf rechtzeitig bei ihrer Güterabfertigung anmelden, dürfen hierbei aber keineswegs mehr Wagen beantragen, als wirklich verladen werden können. Ueberbestellungen schädigen die rechtlichen An-

forderungen und sind strafbar. Wichtig ist auch die Prüfung der Frage, ob ein Transport zur Zeit des Herbstverkehrs überhaupt nötig ist. Sie wird in vielen Fällen ergeben, daß die Inanspruchnahme der Bahn auf eine verkehrsschwächere Zeit verlegt werden kann. Alle diese Forderungen gelten sinngemäß für den Schiffsverkehr ebenso wie für die Eisenbahn, und zwar sind dem Wasserweg alle Güter zuzuführen, die ihrer Art nach auf die Wasserstraße gehören. Im ernährungswirtschaftlichen Bereich stehen den Versendern und Empfängern für ihre Verkehrswünsche als sachverständige Berater und Betreuer die Verkehrsreferenten der Landesbauernschaften zur Verfügung. Sie werden bei örtlichen Schwierigkeiten für Abhilfe sorgen.

Werden diese Regeln und Rohnungen von den Versendern und Empfängern mit dem Ernst befolgt, den die Größe und kriegsentcheidende Wichtigkeit der Aufgabe gebietet, dann sind auch die Schwierigkeiten des Herbstverkehrs zu bewältigen. Die Männer und Frauen des Reichsnährstandes und die Kräfte der Verkehrsbetriebe werden zusammenwirkend ihre Pflicht tun, um auch diesen höchsten Anforderungen an den herblichen Güterverkehr zu genügen.

Die Glöcke fängt den Bären

Wenn man der Rache eine Schelle umhängt, kann man sicher sein, daß sie keine einzige Maus ersißt. Das aber ein Großwildjäger sich selbst eine — Ruhiglocke um den Hals hängt, wenn er auf die Birch geht, und trotzdem etwas erlegt, dieser Fall soll in Moskau vorgekommen sein. Dort hatte nämlich ein riesiger Bär so manches Stück Fleisch auf der Weide gerissen, aber jedesmal, wenn ein demotierter Begleiter bei der Herde war, schien das Raubtier Lunte getroffen zu haben und kam nicht. Da verlor er es ein Bär auf neue Weise: er hängte sich eine Ruhiglocke um und tappelte langsam und vorwärts umher. Tatsächlich erschien bald darauf auch Meister Peh, der in dem Wäldchen wieder leichte Beute vermutete. Bei seinem Auftauchen zwischen den Zweigen wurde ihm gleich ein heißer Empfang zuteil, und der Bär wurde zur Strecke gebracht. Jedenfalls konnte der schlaue Bär seine Trübsal vorweisen, sonst hätten seine Mitbürger wohl erlaubt, er habe ihnen — einen Bären aufgehoben.

Die kälteste und die heißeste Stadt der Erde. Wladivostok die kälteste Stadt Jaluist als der kälteste dauernd bewohnte Punkt der Erde, da sie ein Temperaturminimum von 64 Grad unter Null erreicht. Dieser Verkehrsmittelpunkt Nord Sibiriens mit seinen 11 000 Einwohnern wird nun in diesem Punkte wachsend überflügelt von dem noch nördlicher gelegenen Dorf Werchojan, dessen 500 Einwohner minus 70 Grad ertragen müssen. — Die 10 000 Einwohner von Timbuktu halten oft Sommertemperaturen bis zu plus 50 Grad stand. Der Temperaturabstand beträgt demnach für die bewohnte Erde 130 Grad; bedenkt man, daß wir uns nur zwischen 15 und 35 Grad über Null wohlfühlen, so ergibt man aus den oben angeführten Zahlen erst die Größe der menschlichen Anpassungsfähigkeit.

Herrenalb, 16. September 1943

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die schmerzliche, unfassbare Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Eugen Waidner

Gefreiter in einem Gren.-Regiment
Inhaber des Inf.-Sturm-Abz., des Verw.-Abz. und der Ostmedaille am 31. Juli bei den schweren Kämpfen im Osten durch Granat-Volltreffer den Heldentod im Alter von nahezu 29 Jahren fand. Wer ihn gekannt, weiß was wir an ihm verlieren.

In tiefer Trauer und unsagbarem Leid:
Die Eltern **August Waidner** und Frau **Friederike**, geb. Vitz. Die Geschwister **Anna Kull, Wwe.**, geb. Waidner; **Wih. Bretzinger**, Gefreiter, z. Zt. im Urlaub u. Frau **Luise**, geb. Waidner; **Fritz Waldner**, Obergefreiter, z. Zt. bei der Wehrmacht und Frau; **Ruth und Morat**. Die Braut **Luise Falk** und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag, 19. Sept. nachm., 4 Uhr in Herrenalb.

Birkenfeld, 14. September 1943

Kurz nach seinem Urlaub ereilte uns unerwartet die noch unfassbare schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, braver, unvergesslicher Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter

Geir. Helmut Oelschläger

am 12. August wenige Tage vor seinem 20. Geburtstag im Osten für seine geliebte Heimat den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: **Otto Oelschläger** und Frau **Eugenie**, geb. Förtscher. Der Bruder **Nugo Oelschläger**. Die Großeltern **Familie August Oelschläger**. Familie **Emil Förtscher** sowie alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 19. September, nachmittags 3 Uhr in Birkenfeld.

Auch wir verlieren mit den Angehörigen unseren lieben Mitarbeiter und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Trauerfeier am Sonntag den 19. Sept. 1943, nachmittags 2 Uhr.

Friedrich Maler.

Schönbürg, den 16. Sept. 1943

Hart und schwer traf uns die noch unfassbare schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter und hoffnungsvoller Sohn, unser einziges Kind, Enkel und Nefte

Karl Fuchs

Obergefr. in einem Pionier-Batt.
Inh. des E. K. II und des Verwundeten-Abz.

am 19. Aug. bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 22 Jahren gefallen ist. Er gab sein junges Leben für seine geliebte Heimat. Unser schalichster Wunsch einander wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab. Wer unseren lieben Karl kannte, weiß was wir verloren haben.

In tiefstem Leid:
Die Eltern **Johann Fuchs**, Zimmergeschäft mit Frau **Marie**, geb. Burkhardt. Die Großmutter und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 19. Sept. 1943, nachmittags 2 Uhr.

25. 11. 1866 15. 9. 1943

Unsere liebe Mutter

Frau Wilhelmine Braun

wurde von ihrem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Otto Braun, Feuerbach.
Karl Braun, Schwann.

Beerdigung Samstag, nachmittags 1/3 Uhr in Höfen vom Ortseingang Neuenbürg aus.

Anzeigen nutzen beiden's Dem VERKAUFER und dem KÄUFER.

Söfen a. G.

Entlaufen

Drahthaar-Terrier

schwarz-weiß mit brauner Zeichnung auf den Namen „Strippi“ hörend.

Belohnungen gegen Belohnung an **Hans Otto Rehger.**

Herrenalb-Kuldenmühle, 17. Sept. 1943

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, ältester Sohn, Bruder, Nefte und Enkel

Karl Albrecht Link

Gefreiter in einer MG.-Komp.
Inhaber des E. K. II

kurz vor seinem Urlaub im blühenden Alter von nahezu 24 Jahren im Osten am 17. Juli getreu seinem Fahnenfeld für Führer und Volk gefallen ist. Sein heißester Wunsch, seine Lieben sowie seine geliebte Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab.

In tiefem Schmerz: Die trauernden Eltern **Franz Link** und Frau **Rosa**, geb. Sauter. Die Brüder: **Franz Link** und Frau **Hermine**, geb. Weber mit Kind; **Fritz Link**, Obergefr., z. Zt. im Urlaub; **Otto Link**, z. Zt. in Landsberg am Lech nebst Angehörigen und Verwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 19. September, nachmittags 4 Uhr.

Sprollenhau, 19. Sept. 1943

Hart und schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, ältester Sohn, Bruder, Nefte und Enkel

Karl Schuhmann

Gefreiter in einem Grenadier-Reg.

am 19. August bei den Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod fand. Unvergessen von all seinen Lieben ruht er nun in fremder Erde.

In tiefem Leid: Die Eltern **Karl Schuhmann** und Frau **Anna**, geb. Haag. Der Bruder **Walter Schuhmann**, z. Zt. bei der Wehrmacht. Die Schwester **Anna Schuhmann**. Die Großmutter u. alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 19. September, nachmittags 2 Uhr in Sprollenhau.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines lieben, braven u. äußerst tüchtigen Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Treiber & Bossert.

Kirchliche Trauung.

Zu unserer am Samstag den 18. September 1943 stattfindenden kirchlichen Trauung laden wir Verwandte und Bekannte hiermit herzlich ein.

Dobel **Gustav Ruff**
Erna König

Küchgang um 12 Uhr.

Wildbad.

Herren-Armbanduhr

am 14. Sept. in Verlust geraten. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung im Hotel „Gold. Koh“ abzugeben.

Kleinanzeigen sind unübertreffliche Vermittler!

Wildbad. Bücheraktion für die Wehrmacht!

Spendet Bücher und Notenmaterial aller Art Samstag und Sonntag von 10-12 und 3-6 Uhr in den Kolonnaden neben der Alten Trinkhalle und Samstag 9-12 und 3-6 Uhr in den Geschäften von Köblich, Ringinger und Wiernow.

Wir lassen Ihre alten Sachen instandsetzen

Bringen Sie uns bitte Ihre Strümpfe und Socken mit zerrissenen und zerstopften Sohlen. Wir lassen sie mit neuen Sohlen versehen.

Das kostet für ein Paar einen halben Punkt der Reichskleiderkarte.

KAUFSTATTE MERKUR

254

Ein schönes Eigenheim auch für Sie!

In unserer **MODELL-UND BILDSCHAU** am Sonntag den 19. September 1943 von 10-19 Uhr in BAD WILDBAD im Garten der „Alten Liede“ erhalten Sie kostengünstige Finanzierungsberatung über steuerbegünstigtes Bausparen. Wenn am Bes. nicht verhindert, fordern Sie Prospekt 1231 an von der „Leobner“

Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse Leobner

Neuenbürg.

Tomaten

zum Einmachen bei

Gärtneri Craubner

Telefon 388.

Herrenalb-Golstal

Erge eine gute, 30 Wod. frühliche

Rug- und Fahrklub

dem Verkauf aus

Otto Weisinger.

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Stromgelbeizung ab Montag den 20. September

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Am Sonntag den 19. September 1943, vorm. 7.45 Uhr, findet eine Übung statt.

Der Wehrlührer.

Men, die durch ihre Bücherpründe oder ihren Einfluß zum guten Ergebnis des am 9. Sept. für die Lazarette veranstalteten Buchtages beigetragen haben, sagen wir herzlichsten Dank.

REB. Wildbad, Abt. Soldatenbetreuung.

Wirt. Fleckviehzuchtverband für den Südkgau, Herrenberg

Dem Reichsnährstand angegliedert

Die für 20./21. Oktober 1943 in Böhlingen anberaumte Sonderprüfung und Zuchtviehabschwererhaltung findet nicht in Böhlingen sondern zum gleichen Termin in der Tierzucht-halle in Herrenberg statt.

Anmeldungen sind ungenügend, spätestens jedoch bis 21. Sept. 1943 beim Tierzuchtamt Herrenberg einzureichen. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ein schönes Eigenheim auch für Sie!

In unserer **MODELL-UND BILDSCHAU** am Sonntag den 19. September 1943 von 10-19 Uhr in BAD WILDBAD im Garten der „Alten Liede“ erhalten Sie kostengünstige Finanzierungsberatung über steuerbegünstigtes Bausparen. Wenn am Bes. nicht verhindert, fordern Sie Prospekt 1231 an von der „Leobner“

Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse Leobner

Neuenbürg.

Tomaten

zum Einmachen bei

Gärtneri Craubner

Telefon 388.

Herrenalb-Golstal

Erge eine gute, 30 Wod. frühliche

Rug- und Fahrklub

dem Verkauf aus

Otto Weisinger.